

„In Agro Norbertino-Thomistico“

P. Dominicus Aurnhammer OP
als Professor in Marchtal 1652-1653

Im Jahr 1655 erschien in der Fürstbischöflichen Druckerei Johannes Geng in Konstanz mit einem Druckkostenzuschuss der Schwäbischen Zirkarie¹ ein umfangreicher Duodezband mit dem Titel:

CONNUBIUM | Pietatis cum Sapientia. | *Hoc est*, | APPARATVS | PHILOSOPHICVS | Norbertino-Thomisticus | Tripartitus, | RATIONALIS, NATVRALIS & TRANS- | NATVRALIS; | *In favorem & gratiam Reverendæ & Re- | ligiosæ, nec non Nobilis ac pereruditæ Iuventutis*, | *tum in Marchtallensi Candidi Præmonstratensiū Or- | dinis, tum in Constantiensi FF. Prædicatorum Ly- | ceo tam Theologiæ quam Philosophiæ ad mentem | D. Thomæ Aquinatis operam navantis, aliorumque | Thomisticæ doctrinæ amantium*, | COMPILATVS ET EDITVS | Ab Adm. Rever. & Eximio | P. DOMINICO AVRNHAMMER | ORD. PRÆD. S.S. THEOLOGIÆ DO- | ctore, Priore Constantieni & Vicario Natio- | nali Dignis. P. Provincialis per Helvetiā².

Was hier zu lesen ist, bildet die Frucht des Philosophiekurses, den der Dominikaner P. Dominicus Aurnhammer ab Sommer 1652 im Reichsstift Marchtal gegeben hat³. Nach den Wirren des Dreißigjährigen Krieges, der im Schwäbischen Kreis tatsächlich erst 1650 beendet wurde⁴, und der

¹ Vgl. *Capitula Provincialia Circariæ Sueviæ (1578-1688)*, ed. Emiel VALVEKENS, in: AnPraem 1 (1925) – 4 (1928) Editio textuum, Cap. Prov. 1654, sess. 3, S. 289f.; vgl. Wilfried SCHÖNTAG, *Locus pro studiis, oratione et examine conscientiae ante annum completum construatur*. Ausbildung und geistliche Zucht der Præmonstratenserchorherren in Marchtal vor und nach dem Konzil von Trient, in: Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte 22 (2003), S. 107-144, hier S. 136. Es wurden 50 fl. genehmigt.

² CONSTANTIÆ | Ex Typographæo Episcopali | Apud Ioannem Geng. Anno 1655. – 12°, 570 S. paginiert, vorher 20 S. unpaginiert; nachher 8 S. unpaginiert, jeweils mit Lagenangabe. Benutzt: Studienbibliothek Dillingen XII 425.

³ Vgl. dazu und zum Hausstudium Marchtals insgesamt Wilfried SCHÖNTAG, *Das reichsunmittelbare Præmonstratenserstift Marchtal* (Germania Sacra Dritte Folge 5 Die Bistümer der Kirchenprovinz Mainz, Das Bistum Konstanz 6), Berlin-Boston 2012, S. 411-416, hier S. 413; DERS., *Locus* (wie Anm. 1), S. 134f.

⁴ Vgl. Andreas NEUBURGER, *Konfessionskonflikt und Kriegsbeendigung im Schwäbischen Reichskreis*. Württemberg und die katholischen Reichsstände im Südwesten vom Prager Frieden bis zum Westfälischen Frieden (1635-1651) (Veröffentlichungen der

damit verbundenen Entvölkerung der Klöster, fasste die Schwäbische Zirkarie 1651 den Beschluss, in zwei Stiften ein Hausstudium einzurichten, das auch Mitbrüdern aus anderen Kanonien offen stehen sollte⁵. Eines davon war Marchtal unter seinem tüchtigen, später als Seligen verehrten Abt Konrad Kneer (1637-1660)⁶. Mangels eigener Kräfte holte dieser 1652 den Konstanzer Dominikaner nach Marchtal, der hier neben einem zehnmonatigen philosophischen Kurs⁷ auch einen moral-theologischen gab, aus dem eine Disputation über die Gewissenslehre anlässlich des Provinzialkapitels in Marchtal vom 16. Juli 1652 erhalten ist⁸. Anschließend gab Aurnhammer den philosophischen Kurs am Lyzeum der Dominikaner in Konstanz⁹. Dieser Kurs ist nicht nur ein wichtiges Zeugnis für den Einfluss des Thomismus auf die schwäbischen Prämonstratenserklöster, noch unabhängig von der Universität

Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B, Bd. 181), Stuttgart 2011, S. 548.

⁵ Vgl. *Capitula Provincialia* (wie Anm. 1), Cap. Prov. 1651, sess. 5, Bd. 1, S. 250; SCHÖNTAG, *Locus* (wie Anm. 1), S. 134; DERS., *Marchtal* (wie Anm. 3), S. 413.

⁶ Zu Abt Kneer vgl. SCHÖNTAG, *Marchtal* (wie Anm. 3), S. 570-572; Sebastian SAILER, *Das Jubilierende Marchtall* (1771). Neuausgabe 1995. Im Auftrag des Alb-Donau-Kreises und in Verbindung mit der Deutschen Schillergesellschaft hg. von Wolfgang SCHÜRLE. Nachwort von Hans PÖRNACHER, Weißenhorn 1995, S. 27-156.

⁷ Vgl. SCHÖNTAG, *Marchtal* (wie Anm. 3), S. 413; ebd. S. 571 ist jedoch von drei Jahren die Rede. Das steht nicht im Einklang mit der archivalischen Belegung in den Rechnungen von Juli 1652 bis Dezember 1653. Vgl. DERS., *Locus* (wie Anm. 1), S. 134 Anm. 150.

⁸ D.O.M.A. | CONSCIENTIA | THEOLOGICE EXPLI- | CATA ET PER THESES | DISTRIBUTA, | AD MENTEM | Fulgentissimi Theologorum Luminis, ac Fide- | lissimi Divinae Voluntatis Interpretis | THOMÆ AQVINATIS | ANGELICI ECCLESIAE DOCTORIS: | QVAM; | Comitij Provincialibus Canonicorum Regularium Can- | didi Ordinis Præmonstratensis Circariæ Sueviæ in Im- | periali & exempto Celeberrimo Monasterio March- | tallensi SS. Apostolorum Petri & Pauli | Celebratis, | Intellectuali perpendiculo librandam, | PRÆSIDE R. P. F. DOMINICO AVRNHAM- | MER ORD: PRÆD. SS: THEOLOGIAE PRÆSEN- | TATO; EIVSQVE IN DICTO MONASTERIO | PROFESSORE ORDINARIO, | Publico certamini proponent, | Rnd. Pater & RR. Fratres SS. Theologiæ Studiosi ibid. Professi. | P. GODEFRIDVS DORNER; Fr. NORBERTVS KEIL, | Fr. IOSEPHVS HOEL, Fr. BARTHOLOMEVS AGRICOLA. | Mense Die Horis | Anno M.DC. LII. | CONSTANTIAE Ex Typographéo Episcopali, Apud Ioannem Geng. – 4° unpaginirt, 18 Blätter mit Lagenangaben. – Benutzt: Studienbibliothek Dillingen XIX 653,9 und VIII 521 (mit handschriftlichen Ergänzungen). Diese Thesenschrift soll bei anderer Gelegenheit vorgestellt werden. Vgl. *Capitula Provincialia* (wie Anm. 1), sess. 3, S. 267f.: Re divina altero mane peracta, antemeridianum omne tempus publicae disputationi juniorum theologorum atque philosophorum ab ipsis etiam Abbatibus præsentibus donatum fuit. – SCHÖNTAG, *Locus* (wie Anm. 1), S. 135.

⁹ Vgl. AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), Titel, Gedichte und *Syllabus Candidatorum Philosophiæ Lycae Constantiensis Ord. Præd.* fol. Aa12r-Bb1v.

Salzburg¹⁰; das Buch ist überdies interessant durch seine reichen Parabzw. Peritexte (Widmungen, Hörerlisten, Gedichte). Die inhaltliche Bedeutsamkeit zeigt die Tatsache, dass es unter verändertem Titel – unter Eliminierung der prämonstratensischen Peritexte – 1660 in Douai eine zweite Auflage erlebte¹¹.

1. P. Dominicus Aurnhammer OP und seine Lehrtätigkeit in Marchtal

Das Leben des Dominikaners Dominicus Aurnhammer ist noch weitgehend im Dunkel. In der Literatur finden sich teilweise widersprechende Angaben. Archivalien fehlen größtenteils. Nach Quétif-Echard stammt Aurnhammer aus Konstanz, woran berechnete Zweifel bestehen¹². Die Zeit seines Ordenseintritts ist unklar. 1650 wurde er beim Generalkapitel zur theologischen Promotion präsentiert¹³. Dementsprechend betitelt er sich in der Disputation *Conscientia* von 1652 als *SS. Theologiae praesentatus*¹⁴. Als solcher wurde er 1652 nach Marchtal berufen. Kontakte mit Marchtal bestanden allerdings schon vorher. So war Aurnhammer 1651 an der Einführung der Rosenkranzbruderschaft in der dem Stift Marchtal

¹⁰ Vgl. dazu vor allem Emmanuel J. BAUER, *Thomistische Metaphysik an der alten Benediktineruniversität Salzburg*. Darstellung und Interpretation einer philosophischen Schule des 17./18. Jahrhunderts (Salzburger Theologische Studien, Bd. 1) Innsbruck / Wien 1996; zum Einfluss auf die Prämonstratenser: Ulrich G. LEINSLE, *Benediktinischer Thomismus bei den Prämonstratensern*. P. Otto Litsch von Scheyern als Professor in Louka/Klosterbruck 1656/57, in: *AnPraem* 74 (1998) 177-203.

¹¹ *APPARATVS | PHILOSOPHICVS | TRIPARTITVS | RATIONALIS, | NATVRALIS, | ET | TRANSNATVRALIS | COMPILATVS ET EDITVS | Ab Adm. Rever. & Eximio P. DOMINICO | AVRNHAMMER Ord. Præd. SS. Theol. | Doctore, Priori Constantiensi & | Vicario Nationali P. Provin- | cialis per Helvetiam. | DVACI, Typis BALTAZARIS BELLERI, sub Circino aureo, Anno 1660. 12°, (6) + 604 + (4) S., benutzt: Universitätsbibliothek Basel, Steff 2599. Entfallen ist die Widmung. Die Approbationen des Ordensgenerals und des Bischöflichen Ordinariates von Konstanz von 1655 bzw. 1664 sind am Ende auf unpaginierten Seiten beigelegt, ebenso die Approbationen des Ordinariates von Douai und des Professors der Theologie P. Anselm de Lannoy OP von 1660. Vgl. SCHÖNTAG, *Locus* (wie Anm. 1), S. 134 Anm. 151.*

¹² Jacques QUÉTIF / Jacques ECHARD, *Scriptores Ordinis Praedicatorum*, Paris 1721, Bd. 2, S. 593 (Aurnhammer). Zur möglichen Herkunft aus Biberach an der Riss siehe unter Punkt 2 zum Gedicht von P. Thomas Mezler.

¹³ Ebd., also nicht erst „1650 in den Predigerorden eingetreten und kurz darauf zum Magister der Theologie promoviert“, wie SCHÖNTAG, *Locus* (wie Anm. 1), S. 134 Anm. 151 annimmt.

¹⁴ AURNHAMMER, *Conscientia* (wie Anm. 8), Titel.

inkorporierten Pfarrei Seekirch beteiligt¹⁵. Nach der Lehrtätigkeit in Marchtal wiederholte er den philosophischen Kurs an dem durch ein weites Einzugsgebiet ausgezeichneten Lyzeum in Konstanz¹⁶. Das theologische Doktorat muss Aurnhammer zwischen 1653 und 1655 erworben haben, da er im *Connubium* bereits als *S.S. Theologiae Doctor* vorgestellt wird. Auch die Daten seines Priorates in Konstanz und des Vikariats für die Helvetische Nation sind unklar, zumal er im einschlägigen Band der *Helvetia Sacra* weder als Prior noch als Vikar aufscheint¹⁷. Das dem *Connubium* beigegebene Gedicht des Konstanzer Lektors der Philosophie und Novizenmeisters P. Albert Zenner nennt den Adressaten mit vollem Titel *Sacrosanctae Theologiae Magistro & Conventus Constantiensis Priore, nec non per Helvetiam Vicario Provinciali*. In gleicher Funktion erscheint Aurnhammer im Titel und in den Approbationen der zweiten Ausgabe von 1660¹⁸. Es ist nicht anzunehmen, dass die approbierenden Ordensinstanzen¹⁹ eine solche Bezeichnung ohne entsprechendes Amt zugelassen hätten. Er ist also zumindest von 1655 bis 1660 als solcher anzunehmen. In dieser Stellung wird er auch in einer Verkaufsurkunde der Reichsstadt Buchhorn (heute Friedrichshafen) für das Dominikanerinnenkloster Löwenthal vom 26. April 1657 genannt²⁰. Quétif-Echard

¹⁵ M. Birgitta HILBERLING, *Das Dominikanerkloster St. Nikolaus auf der Insel vor Konstanz*. Geschichte und Bedeutung, Sigmaringen 1969, S. 55 (dort: Quernhammer); zu Seekirch vgl. SCHÖNTAG, *Marchtal* (wie Anm. 3), S. 323.

¹⁶ Der *Syllabus* bei AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), fol. Bb1r/v weist 28 Studierende auf, darunter zwei Dominikaner, einen Augustiner-Chorherren von Beuron, einen Benediktiner von der Reichenau, weitere Studenten aus Konstanz (13), Bregenz, Biberach an der Riss, von der Reichenau, aus Freiburg in der Schweiz, Zug, aus dem Bregenzerwald, Buchhorn, Bellinzona, dem Gebiet von Toulon und aus Riedlingen.

¹⁷ Vgl. *Helvetia Sacra*, Abt. IV, Bd. 5: *Die Dominikaner und Dominikanerinnen in der Schweiz*, redigiert von Petra ZIMMER unter Mitarbeit von Brigitte DEGLER-SPENGLER, 2 Teile, Basel 1999, darin: Ulrike TREPKE, *Konstanz*, S. 391-419. Die Liste der Prioren S. 410 weist eine Lücke von 1642 bis 1671, die der Lektoren S. 417 zwischen 1642 und 1669 auf.

¹⁸ AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), fol. Aa12r.; DERS., *Apparatus* (wie Anm. 11), Titel und Approbationen.

¹⁹ Approbationen: AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), fol. A9r: *Facultas* des Ordensgenerals Ioannes Bapt. De Marinis, Rom 8 Id. Feb. 1655; fol. A9v: *Approbatio prima* durch den Provinzial der Teutonia P. Georg von Herberstein, Schwäbisch Gmünd 28.8.1654; fol. A10r: *Approbatio secunda*, Fr. Ioannes Gesnerus S. Theologiae Praesentatus & professor, Konstanz 4.10.1654; fol. A10v: *Facultas Ordinarii*, Konstanz 14.10.1654, Ratholdus Morstein Generalvikar und Official.

²⁰ Hauptstaatsarchiv Stuttgart B 471 U 256. Nicht als „Provinzial“ wie das Regest im Findbuch ausweist. Provinzial der Teutonia war von 1654 bis 1658 Georg von Herberstein.

geben sein Todesjahr mit 1660 an²¹, doch scheint er in den Rechnungen von Marchtal noch am 30. Januar 1662 und am 30. Juni 1663 als Empfänger von Geldgeschenken auf²².

Der Hörerkreis des zehnmonatigen philosophischen Kurses ist durch den *Syllabus Candidatorum Lycei Marchtallensis* feststellbar, allerdings in der Rückschau²³. Zeitlich näher kommt die Konventliste in der *Conscientia* vom Juli 1652. Diese Thesen wurden vorgelegt und verteidigt von vier Mitbrüdern, die bereits in Dillingen Theologie studiert hatten und sich nun offenbar am philosophischen Kurs in Marchtal beteiligten: P. Gottfried Dorner († 1661), Fr. Norbert Keul († 1703), Fr. Joseph Hoël († 1691) und Fr. Bartholomäus Agricola (1628-1694)²⁴. Der *Syllabus* dagegen weist Gottfried Dorner schon als Prior aus²⁵ und verzeichnet weitere neun Marchtaler Kanoniker²⁶, ferner drei aus Allerheiligen im Schwarzwald²⁷, zwei aus Rot²⁸, einen aus St. Luzi bei Chur²⁹ sowie einen

²¹ QUÉTIF-ECHARD, *Scriptores* (wie Anm. 12), S. 593.

²² Vgl. SCHÖNTAG, *Locus* (wie Anm. 1), S. 136 Anm. 160.

²³ AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), fol. Aa11v.

²⁴ Vgl. dazu SCHÖNTAG, *Marchtal* (wie Anm. 3), S. 573 und S. 646-684; DERS., *Locus* (wie Anm. 1), S. 135, wo Proponenten und Defendenten unterschieden werden. Proponenten und Defendenten sind allerdings identisch, wie die von den vier Philosophiestudenten Fidelis Messerer, Joseph Keller, Nikolaus Wirieth und Johann Georg Felber bzw. den drei Aspiranten Franciscus Rieger, Ioannes Georgius Berchtoldt, Ioannes Georgius Steber unterschriebenen Gedichte *Reverendis Religiosis ac Perdoctis Dominis harum thesium Propugnatoribus* bzw. *Iisdem Dominis Defendentibus* zeigen: AURNHAMMER, *Conscientia* (wie Anm. 8), fol. E2r/v. Bei Rieger ist im Exemplar Studienbibliothek Dillingen XIX 653,9 handschriftlich vermerkt: *Pater Adalbertus*. Es handelt sich um den späteren Abt Adalbert Rieger (1639-1706, Abt 1691-1705) und P. Otto Berchtoldt; vgl. SCHÖNTAG, *Marchtal* (wie Anm. 3), S. 649 und S. 577-579.

²⁵ Prior 1654-1660, dann Abt bis zu seinem Tod am 4. April 1661; vgl. SCHÖNTAG, *Marchtal* (wie Anm. 3), S. 573.

²⁶ Norbertus Keyl († 1703), Joachim Leyrer († 1691), Augustinus Staudenraus, Benignus Molitor († 1703), Bartholomaeus Agricola (1628-1694), Josephus Hoël († 1691), Seraphinus Bechler (1631/32-1694), Fidelis Messerer (1635-1690) und der spätere Abt Nikolaus Wirieth (1634-1691, Abt ab 1661); vgl. ebd., S. 646-649 und S. 573-577 (Wirieth).

²⁷ Adalbert Rauscher (1677-1694 Abt von Roggenburg), Ludwig Götz und Albert Schleck (Abt 1691-1700); vgl. Hermann BAIER, *Zur Geschichte des Klosters Allerheiligen. Notitiae historicae de canonis Sanctorensi*, 1613-1692, in: Freiburger Diözesan-Archiv 45 (1915), S. 201-256, hier S. 207; Franz TUSCHER, *Das Reichsstift Roggenburg im 18. Jahrhundert*, Weißenhorn 1976, S. 23; SCHÖNTAG, *Locus* (wie Anm. 1), S. 135.

²⁸ Gottfried von Staal († 1670), Joseph Keller; vgl. Stiftsbibliothek Schlägl: Benedikt STADLHOFFER, *Historia Collegii Rothensis*, III. Teil, Abschrift (Typskript), S. 53; Staal (Stahl) wird 1649 eingekleidet, legt 1651 Profess ab (ebd. S. 34); Keller wird trotz eines Kopfleidens 1651 eingekleidet (ebd.), tritt aber nach dem Studium in Marchtal nicht mehr in Erscheinung; SCHÖNTAG, *Locus* (wie Anm. 1), S. 135.

²⁹ Florinus Zaar(n), Abt von St. Luzi 1662-1689; vgl. Norbert BACKMUND, *Monasticon Praemonstratense*, Bd. 1: 2. überarbeitete Auflage, Berlin 1983, S. 55; SCHÖNTAG, *Locus* (wie Anm. 1), S. 135f.

weltlichen Kandidaten³⁰. Von den 17 Studenten (davon 1655 neun Priester) wurden immerhin fünf später Äbte in verschiedenen Klöstern. Nach einem *examen rigorosum* sind alle Kandidaten einstimmig von den Prüfern der *suprema Philosophiae laurea*, d.h. des Magisteriums der Philosophie, das natürlich in Marchtal nicht verliehen werden konnte, für würdig erklärt worden³¹. Die Disputation *Conscientia* enthält dagegen neben den in den reichlichen Gedichtbeigaben verewigten Studenten auch eine Konventliste³² mit 25 Konventualen von Marchtal, von denen acht als *SS. Theologiae Studiosi*³³, zwei (und ein Novize aus Rot) als *Philosophiae Studiosi*³⁴ ausgewiesen sind. In einem zweiten Dillinger Exemplar sind die übrigen Studenten aus Allerheiligen und Rot als Theologiestudenten handschriftlich verzeichnet³⁵. Daraus geht hervor, dass alle Teilnehmer des Philosophischen Kurses außer den drei genannten und Johann Georg Felber auch bereits im Theologiestudium begriffen waren. Die Kurse müssen also mindestens teilweise parallel geführt worden sein.

2. Titel und Peritexte

Der Titel *Connubium Pietatis cum Sapientia* ist eine Invention Aurnhammers, hat aber seit Martianus Capellas *De nuptiis Philologiae et Mercurii* literarische Vorbilder³⁶. Das von Aurnhammer mehrfach abgewandelte Hochzeitsmotiv wird in der Widmung (Konstanz 22. Mai 1655) an Generalabt Augustinus Le Scellier (1645-1666)³⁷ und die namentlich verzeichneten Prälaten der Schwäbischen Zirkarie ausführlich entfaltet³⁸. Darin wird auch deutlich, dass für ‚pietas‘ das Kloster Marchtal unter Abt Konrad Kneer, für ‚sapientia‘ die thomistische Doktrin des Domini-

³⁰ Eruditus D. Ioannes Georgius Felber.

³¹ AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), Widmung fol. A3v.

³² DERS., *Conscientia* (wie Anm. 8), fol. E1r. Im Exemplar Studienbibliothek Dillingen VIII 521 ist handschriftlich eingefügt *R. P. Norbertus Rossel Belalagiensis exul* (aus Bellelay, Schweiz).

³³ Gottfried Dorner, Norbert Kheyl, Joseph Hoël, Joachim Leyrer, Augustinus Staudenrauss, Benignus Miller, Bartholomäus Agricola, Seraphin Bechler; siehe Anm. 26.

³⁴ Fidelis Messerer, Nikolaus Wirieth, Joseph Keller aus Rot; siehe Anm. 26 und 28.

³⁵ Studienbibliothek Dillingen VIII 521.

³⁶ Vgl. MARTIANUS CAPELLA, *De nuptiis Philologiae et Mercurii*, ed. Lucio CRISTANTE (Bibliotheca Weidmanniana 15), Hildesheim 2011.

³⁷ Vgl. Leo VAN DUICK, *L'affaire Raguet et le problème du gouvernement central de l'ordre de Prémontré au XVIIe siècle*, in: *AnPraem* 50 (1974), S. 171-215; 51 (1975), S. 37-51; Bernard ARDURA, *Prémontrés. Histoire et spiritualité*, Saint-Etienne 1995, S. 50. 181.

³⁸ AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), fol. A2r-A7r.

kaners zu lesen ist. Erinnert wird an die Freundschaft zwischen dem Prämonstratenserorden und der *Schola D. Thomae in Agro Norbertino-Thomistico* und das Begehren, die *pietas Norbertina* mit der *Thomaea Sapientia* zu vermählen. Wie Abraham seinen Knecht mit Geschenken nach Mesopotamien geschickt hat zur Brautwerbung für Isaak (Gen 24, 22-53), so habe Abt Konrad, nachdem er den *ager Marchtallensis* mit der Pflugschar (seinem Wappenbild³⁹) der *pietas, religio* und *regularis observantia* bereitet hatte, die *sapientia* als Braut für seine Söhne heimgeführt, und zwar in Gestalt der thomistischen Philosophie. Denn die *Philosophia Angelica* bietet das Heilmittel gegen alle Häresien, öffnet den stummen Mund, ist *rectrix animi* und *clavis modusque sciendi*⁴⁰. Das vorliegende Buch wird denn auch zum öffentlichen Ehevertrag stilisiert, wobei nun die *Norbertina Religio* als Brautjungfer, die *Sapientia Thomæa* als Brautfrau (*pronuba*) erscheint⁴¹.

Aurnhammer versucht die Heirat in historisch nicht zutreffenden Aussagen aus der Geschichte der beiden Orden abzuleiten. So sei Dominikus vorher Subprior im Prämonstratenserkloster in Osma gewesen und habe dann das Superpelliceum mit der Cappa vertauscht⁴², aber die *Institutiones Praemonstratensium* weitgehend beibehalten⁴³. In einer zweiten Begründung erscheinen Norbert als Brautführer und Dominikus als Ehe-stifter vereint in der besonderen Verehrung der Eucharistie. So gesehen, handelt es sich also gar nicht um eine neue Hochzeit, vielmehr nur um

³⁹ Zum Wappen Kneers vgl. SCHÖNTAG, *Marchtal* (wie Anm. 3), S. 572; vgl. auch das nach hs. Bemerkung (Prior Dominicanus fecit) von Aurnhammer verfasste Gedicht *In insignia eiusdem Reverendissimi Domini D. Abbatis Meritissimi vomere conspicua*, in: AURNHAMMER, *Conscientia* (wie Anm. 8), fol. D4v.

⁴⁰ AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), fol. A3v-4v.

⁴¹ Ebd., fol. A4v.

⁴² In Osma gab es nie ein Prämonstratenserkloster; vgl. Norbert BACKMUND, *Monasticon Praemonstratense*, Bd. 3, Straubing 1956, S. 209-326 (Circaria Hispanica).

⁴³ Vgl. dazu vor allem: A.H. THOMAS (ed.), *De oudste constituties van de dominicanen*. Voorgeschiedenis, tekst, bronnen, ontstaan en ontwikkeling (1215-1237) (Bibliothèque de la Revue d'histoire ecclésiastique 42), Leuven 1965; Simon TUGWELL, *The Evolution of Dominican Structures of Government III: The Early Development of the Second Distinction of the Constitutions*, in: Archivum Fratrum Praedicatorum 71 (2001), S. 5-182; Florent CYGLER / Gert MELVILLE, *Augustinusregel und dominikanische Konstitutionen aus der Sicht Humberts de Romanis*, in: Gert MELVILLE / Anne MÜLLER (Hg.), *Regula Sancti Augustini*. Normative Grundlage differenter Verbände im Mittelalter. Tagung der Akademie der Augustiner-Chorherren von Windesheim und des Sonderforschungsbereichs 537, Projekt C „Institutionelle Strukturen religiöser Orden im Mittelalter“ vom 14. bis 16. Dezember 2000 in Dresden (Publikationen der Akademie der Augustiner-Chorherren von Windesheim, Bd. 3), Paring 2002, S. 418-454.

die Erneuerung des Ehevertrags in einem *Iubilaeum Matrimonium*⁴⁴. Zur Verhütung einer Scheidung wird das Buch als Ehevertrag schließlich den Prälaten der Schwäbischen Zirkarie als Ehestiftern (Paranymphis) übergeben⁴⁵.

Die Einführungsrede an den geneigten Leser⁴⁶ hebt neben der Einteilung des Kurses in Logik, Physik und Metaphysik den streng thomistischen Charakter der Lehre hervor, nicht ohne auf die Ikonographie des Aquinaten mit der Sonne auf der Brust Bezug zu nehmen⁴⁷ und seine Lehre durch päpstliche und göttliche Aussagen („Bene scripsisti de me, Thoma“) zu legitimieren⁴⁸. Wer also noch behaupten sollte, Thomas habe nicht gut geschrieben, vergeht sich gegen die göttliche Wahrheit⁴⁹.

Dem *Connubium* sind am Ende vier Gedichte beigegeben, von denen die ersten beiden vom Zwiefaltener Benediktiner und Philosophieprofessor P. Thomas Mezler († 1655)⁵⁰ stammen, ein Zeugnis für die engen Beziehungen zwischen den benachbarten Klöstern⁵¹. Das erste der beiden poetisch nicht sehr anspruchsvollen Werke richtet sich an Aurnhammer, dem Mezler als „*Candido Amico & Popolari suo*“ das *Programma*, passend in Jamben nach Horazischem Vorbild⁵², widmet. Ausführlich geht er auf seine Begegnung vor fast einem halben Jahrhundert als ungefähr fünfzehnjähriger Bub mit dem Herzog von Württemberg ein. Als dieser

⁴⁴ AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), fol. A5v-6r.

⁴⁵ Ebd., fol. A6v.

⁴⁶ Ebd., fol. A7v-8v: Benevolo Lectori Philosophiae Thomisticae.

⁴⁷ Ebd., fol. A8r: hic enim videbatur solem in pectore portare; zur Ikonographie vgl. Gregor M. LECHNER, Art. ‚Thomas von Aquino‘, in: *Lexikon der christlichen Ikonographie*, begründet von Engelbert KIRSCHBAUM SJ †, hg. von Wolfgang BRAUNFELS, Bd. 8, Freiburg i. Br. 1976, Sp. 476-484, hier Sp. 477.

⁴⁸ Ebd. fol. A8v; vgl. GUILIUMUS DE TOCCO, *Ystoria sancti Thome de Aquino* c. 34, ed. C. LE BRUN-GUANVIC (Studies and Texts, Bd. 127), Toronto 1996, S. 162. Verwiesen wird ferner auf Aussagen Innozenz' VI. und Clemens' VIII.

⁴⁹ AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 3), fol. A8v: Quare quisquis affirmare ausus fuerit, D. Thomam non bene scripsisse, is non ipsi, sed divinae veritati iniurius est.

⁵⁰ Zu Thomas Mezler vgl. Pirmin LINDNER, *Fünf Profeßbücher süddeutscher Benediktiner-Abteien*. III. Zwiefalten, Kempten 1910, S. 42f., Nr. 1366 mit Bibliographie; Walter FREI, „Liebe zu den Wissenschaften und ununterbrochene Fürsorge für die studierende Jugend“. Zur Schulgeschichte des Klosters Zwiefalten, in: Hermann Josef PRETSCH (Hg.), *900 Jahre Benediktinerabtei Zwiefalten*, Ulm 1990, S. 255 Anm. 57: „ein außerordentlich vielseitiger Schriftsteller“; 1630 Professor der Rhetorik und Praefectus Gymnasii in Salzburg; auch S. 256 Anm. 65.

⁵¹ Vgl. SCHÖNTAG, *Locus* (wie Anm. 1), S. 137.

⁵² AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), fol. Aa10r/v; 46 Verse; jambischer Trimeter mit jambischem Dimeter; vgl. Horaz, Epoden 2 und 5; Karl NUMBERGER, *Horaz. Lyrische Gedichte*, 3. verbesserte Auflage, Münster 1997, S. 720.

in der Nähe von Zwiefalten jagte, habe ein den Herzog begleitender Prädikant Mezler nach seiner Heimat gefragt, worauf dieser wahrheitsgemäß geantwortet habe: Aus Biberach (v. 14). Da habe ihn der Herzog beim Schopf gefasst und ihm gesagt: „*Nigelle, Nigelle, Monachus olim eris vaffer*“ (v. 17), der Prädikant aber habe beigefügt: „Kann denn aus Nazareth etwas Gutes kommen?“ (Joh 1, 46). In den folgenden 12 Versen lässt Mezler seinem Ärger über diese Herabsetzung seiner Heimat, der Freien Reichsstadt Biberach, freien Lauf, um sich dann erst in den letzten 14 Versen dem Werk Aurnhammers zuzuwenden, das ihm den Kummer und seine Melancholie gelindert, ja seine Heimat gerächt und gezeigt habe, dass aus Nazareth (= Biberach) doch etwas Gutes gekommen sei⁵³. Das ganze Gedicht ist nur verständlich, wenn Aurnhammer nicht, wie Quétif-Echard wollen⁵⁴, aus Konstanz, sondern aus Biberach stammt und somit wirklich Landsmann (popularis) Mezlers ist.

Das zweite Gedicht *Prolusio*⁵⁵ wendet sich an die Studenten in *Lyceo Marchtallensi*, denen Mezler das Büchlein Aurnhammers als ein achtetes Weltwunder anpreist. Liege doch darin die ganze Welt beschrieben, nicht verborgen, sondern offen vor uns, und das alles in zehn Monaten vermittelt, so dass die Hörer, die nun alles gelernt haben, zum Lehren bereit sind.

Die beiden Konstanzer Gedichte sind vom Konstanzer Lektor der Philosophie und Novizenmeister P. Albert Zenner unterfertigt⁵⁶. Das erste *In laudem et gloriam Philosophiæ editæ ab A. R. et Eximio P. F. Dominico Aurnhammer Ordin. Praed. Sacrosanctæ Theologiæ Magistro & Conventus Constantiensis Priore, necnon per Helvetiam Vicario Provinciali* preist in 38 elegischen Distichen mit einigem poetischem Raffinement den *Aurenhammerea Nobilis arte liber*, dessen Freuden noch die ausgiebig beschriebenen Wonnen der Elysischen Felder übersteigen. Denn in diesem Büchlein sei von den logischen Rätseln des Stagyrten über die zu lösenden Knoten der Physik bis zu Welt und Unterwelt alles enthalten. Nach diesem Erstlingswerk darf von diesem Magister noch Größeres erwartet werden (v. 73f.):

⁵³ AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), fol. Aa10v: *Lætus triumphavi, meæque patriæ / Sum gratulatus Vindicem, / Nec dicere abstinui: male ut augur itentidem (!) / Inominatus occidat: / Aliquando tandem Ex Nazareth quiddam boni / Suppullulasse gaudeo.*

⁵⁴ QUÉTIF-ECHARD, *Scriptores* (wie Anm. 12), II, S. 593.

⁵⁵ AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), fol. Aa11r; 16 elegische Distichen.

⁵⁶ Ebd., fol. Aa12r-Bb1r. – Zu Zenner vgl. *Helvetia Sacra* (wie Anm. 17), S. 417.

*Quas benè tentasti scribendo patefacis undas
Das modo magna Magis Ter bona plura dabis.*

Das zweite Gedicht, ein Epigramm von vier elegischen Distichen, ist an den Leser adressiert⁵⁷ und empfiehlt der *Studiosa cohors* das Büchlein der thomistischen Weisheit nachdrücklich zum wiederholten Studium (v. 7f.):

*Hunc Studiosa cohors lege, perlege, volve, revolve,
Sic namquè ex pulchro subere mella leges.*

3. Ein thomistischer Philosophiekurs im Kloster

Hat Aurnhammers Werk dieses Lob verdient oder handelt es sich nur um barocke Übertreibungen? Vergleicht man den Marchtaler Klosterkurs mit einem jesuitischen Philosophiekurs⁵⁸ fällt zunächst einmal die Kürze der Zeit auf. In zehn Monaten kann man nicht all das vermitteln, was in drei Jahren geboten werden soll. Und selbst der jesuitische Philosophiekurs war im Wesentlichen auf Logik, Physik und eine meist kurze Metaphysik beschränkt. Auch die Quellenangaben fließen sehr sparsam, außer Thomas von Aquin (durchgehend am Rand notiert), Albertus Magnus und Kardinal Cajetan sind sie, die in Punkt 4 zu beleuchtenden Kontroversen ausgenommen, kaum nennenswert, zumal sie oft nur summarisch als *Recentiores* oder *Antiqui* oder *moderni* vorgestellt werden⁵⁹. Wie im zeitgenössischen Philosophiekurs beginnt Aurnhammer mit einer knappen Vorstellung der summulistischen Logik⁶⁰, auch anhand von Beispielsätzen, gelegentlich in kurzen Fragen und Antworten⁶¹, mit den

⁵⁷ AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), Bb1r: Idem Lector ad Lectorem.

⁵⁸ Vgl. Paul Richard BLUM, *Der Standardkurs der katholischen Schulphilosophie im 17. Jahrhundert*, in: Eckhard KESSLER / Charles H. LOHR / Walter SPARN (Hg.): *Aristotelismus und Renaissance*. In memoriam Charles B. Schmitt (Wolfenbütteler Forschungen, Bd. 40) Wiesbaden 1988, S. 127-148; DERS., *Philosophenphilosophie und Schulphilosophie*. Typen des Philosophierens in der Neuzeit (Studia Leibnitiana Sonderheft 27), Stuttgart 1998, S. 158-181; Ulrich G. LEINSLE, *Dilinganae Disputationes*. Der Lehrinhalt der gedruckten Disputationen an der Philosophischen Fakultät der Universität Dillingen 1555-1648 (Jesuitica, Bd. 11), Regensburg 2006, S. 63-67.

⁵⁹ Z.B. AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), Log. Resolutio 35, S. 102f.; Phys. Resolutio 8, S. 162-165.

⁶⁰ Ebd., S. 1-48: Summularum Hoc est Introductionum ad Philosophiam Rationalem sive Logicam Liber Primus. – Zum Charakter vgl. LEINSLE, *Dilinganae Disputationes* (wie Anm. 58), S. 93f.

⁶¹ Z.B. AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), Log. Resolutio 28, S. 28.

entsprechenden Merkversen⁶². Das macht den Eindruck eines brauchbaren Handbüchleins zum Lernen. In den Beispielen hören wir noch manchmal die Lehrsituation, so die nette Anspielung, dass im Satz *Nicolaus est magnus logicus*, offensichtlich bezogen auf den Studenten und späteren Abt Nikolaus Wirieth, *magnus* zu *logicus* gehört und nicht über die *statura* des Nikolaus aussagt⁶³.

Stärker disputatorisch gestaltet, teilweise syllogistisch argumentierend ist dann die *Logica maior*, hier *Philosophia rationalis* genannt, d.h. der Kommentar zur aristotelischen Logik (hier nur Wissenschaftstheorie der Logik, Kategorienschrift und II. Analytik, da *de interpretatione* und Syllogistik schon in der summulistischen Logik behandelt wurden)⁶⁴. Die Logik schließt bezeichnenderweise ab mit dem Satz: *Et haec de opere logico atque Sapientiae vestibulo breviter libasse sufficiant. Ad laudem omnipotentis Dei, qui est benedictus in saecula. Amen*⁶⁵.

Ganz disputatorisch mit Objektionen und Responsionen, oft mit Stellenangaben aus Aristoteles und Thomas und in der Abfolge von *auctoritas* (Thomas) und *rationes* ist die Naturphilosophie (*Philosophia naturalis*, *Physica*) gestaltet, meist der Hauptteil des Philosophieurses⁶⁶. Es werden aber nur die acht Bücher der Physik (ausführlich vor allem die Prinzipien- und Ursachenlehre)⁶⁷, *de generatione et corruptione*⁶⁸ und *de anima* (kurz, unter Verzicht auf die gesamte Sinnesphysiologie)⁶⁹ kommentiert,

⁶² Z.B. ebd., *Resolutio* 42, S. 42-45.

⁶³ Ebd., *Resolutio* 33, S. 32f.; zu Nikolaus Wirieth vgl. SCHÖNTAG, *Marchtal* (wie Anm. 3), S. 573-577; Wolfgang URBAN, *Der „zweite Gründer“ Marchtals*. Abt Nikolaus Wirieth im Spiegel des barocken Nekrologs, in: Max MÜLLER / Rudolf REINHARDT / Wilfried SCHÖNTAG (Hg.), *Marchtal*. Prämonstratenserabtei, Fürstliches Schloss, Kirchliche Akademie. Festgabe zum 300jährigen Bestehen der Stiftkirche St. Peter und Paul (1692 bis 1992), Ulm 1992, S. 157-177; zur persönlichen Beziehung Wirieths zu Aurnhammer vgl. SCHÖNTAG, *Locus* (wie Anm. 1), S. 136f.

⁶⁴ AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), S. 49-145. – Zum Inhalt vgl. LEINSLE, *Dilinganae Disputationes* (wie Anm. 58), S. 94-96.

⁶⁵ AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), S. 145.

⁶⁶ Vgl. LEINSLE, *Dilinganae Disputationes* (wie Anm. 58), S. 157f.

⁶⁷ AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), S. 146-397: *Philosophiae Naturalis hoc est Physicae Pars Prima. Complectitur difficultatum in octo libris Physicorum tractari solitarum resolutiones*. – Zum Inhalt vgl. LEINSLE, *Dilinganae Disputationes* (wie Anm. 58), S. 158-160.

⁶⁸ AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), S. 398-479: *Philosophiae Naturalis Pars Secunda. Complectitur difficultatum in duobus libris de generatione & corruptione tractari solitarum resolutiones*. – Zum Inhalt vgl. LEINSLE, *Dilinganae Disputationes* (wie Anm. 58), S. 291-293.

⁶⁹ AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), S. 479-519: *Philosophiae Naturalis Pars Tertia. Complectitur difficultatum in tribus libris de anima tractari solitarum resolutiones*. – Zum Inhalt vgl. LEINSLE, *Dilinganae Disputationes* (wie Anm. 58), S. 345-349.

während wir die Kosmologie und Meteorologie vergeblich suchen⁷⁰. Die Ethik (mit Einschluss der Politik), auch bei den Jesuiten ein Nebenfach⁷¹, fehlt ganz.

Die als *philosophia transnaturalis* gedeutete Metaphysik erfährt, wie im Philosophiekurs der Zeit oft üblich, nur eine *compendiosa tractatio* auf 50 Seiten⁷². Behandelt werden, da die anderen Inhalte bereits in Logik und Physik gegeben wurden, lediglich das *ens ut ens* als Objekt der Metaphysik hinsichtlich seiner Natur, seiner transzendentalen Eigenschaften, sowie die Lehre von Essenz und Existenz, ihre Unterscheidung und das Individuationsprinzip⁷³.

Wie bei einem Dominikaner-Magister seiner Zeit nicht anders zu erwarten und in der Vorrede angekündigt, bringt Aurnhammer die Sonderlehren des Thomismus der Frühen Neuzeit⁷⁴ in Marchtal klar zur Geltung und verteidigt sie gegen die Meinungen der anderen Schulen. So ist die Logik eine theoretische Wissenschaft⁷⁵ mit dem *ens rationis* als Gegenstand⁷⁶. Ein Universale *in rerum natura* wird als *fundamentaliter* gegeben anerkannt⁷⁷ und die skotistische *distinctio actualis ex natura rei* abgelehnt⁷⁸. Auch der Natur des Engels wird gut thomistisch, da sie aus Essenz und Existenz zusammengesetzt ist, eine Prädikabilität, nicht aber Individualität zuerkannt⁷⁹. Neuere Theoriebestände werden regelmäßig auf das bei Thomas Gegebene reduziert, z.B. besage die vor allem von Suárez betonte Undurchdringlichkeit als Eigenschaft der Quantität nur

⁷⁰ Vgl. dazu LEINSLE, *Dilinganae Disputationes* (wie Anm. 58), S. 242-245.

⁷¹ Vgl. ebd., S. 464-468,

⁷² AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), S. 520: *Philosophiae Transnaturalis Hoc est Metaphysicae Compendiosa Tractatio. Complectitur earum difficultatum, quae passim hoc tempore in Metaphysica tractari solent resolutiones.* – Zum Inhalt vgl. LEINSLE, *Dilinganae Disputationes* (wie Anm. 58), S. 493-495.

⁷³ AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), S. 520-570.

⁷⁴ Vgl. vor allem BAUER, *Thomistische Metaphysik* (wie Anm. 10).

⁷⁵ Vgl. AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), Log. §1 Resol. 7, S. 60f.; BAUER, *Thomistische Metaphysik* (wie Anm. 10), S. 68-74; LEINSLE, *Dilinganae Disputationes* (wie Anm. 58), S. 102-107.

⁷⁶ Vgl. AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), Log. §1 Resol. 8, S. 62-65; BAUER, *Thomistische Metaphysik* (wie Anm. 10), S. 78-90; LEINSLE, *Dilinganae Disputationes* (wie Anm. 58), S. 107-111.

⁷⁷ Vgl. AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), Log. §3 Resol. 13, S. 72; BAUER, *Thomistische Metaphysik* (wie Anm. 10), S. 116-134; LEINSLE, *Dilinganae Disputationes* (wie Anm. 58), S. 111-119.

⁷⁸ Vgl. AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), Log. §3 Resol. 13, S. 72f.; BAUER, *Thomistische Metaphysik* (wie Anm. 10), S. 137-146.

⁷⁹ Vgl. AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), Log. §4 Resol. 20, S. 81-83; BAUER, *Thomistische Metaphysik* (wie Anm. 10), S. 182-185; LEINSLE, *Dilinganae Disputationes* (wie Anm. 58), S. 118f. 520f.

die Unbegreifbarkeit zweier Körper am selben Ort⁸⁰, die Definition der Relation durch (den nicht genannten) Tommaso Campanella als *quorum totum esse est ad aliud se habere* sei (in Vernachlässigung des gesamten Kontextes) mit der thomanischen identisch⁸¹. Mit dem spanischen Thomismus und gegen die Salzburger Benediktiner nimmt Aurnhammer jedoch durchaus eine Modaldistinktion und modale Entitäten an⁸², wendet sich aber auch gegen die Deutung der letzten sechs Kategorien als bloße *denominationes extrinsecae*⁸³. Ebenso verteidigt er die Unterscheidung der Wissenschaften nach ihrem Abstraktionsgrad⁸⁴ und die thomistische Subalternationslehre⁸⁵.

In der Physik hält Aurnhammer klar an der reinen Potentialität und Passivität der von Gott zuerst geschaffenen Urmaterie ohne jede eigene Existenz fest⁸⁶. Deshalb ist auch beim Leichnam Jesu eine *forma cadaveris*

⁸⁰ Vgl. AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), Log. §9 Resol. 35, S. 102f.; LEINSLE, *Dilinganae Disputationes* (wie Anm. 58), S. 202f.; DENNIS DES CHENE, *Physiologia. Natural Philosophy in Late Aristotelian and Cartesian Thought*, Ithaca / London 1995, S. 345f.

⁸¹ AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), Log. §10 Resol. 36, S. 103f.; TOMMASO CAMPANELLA, *Metaphysica*, Paris 1638, I, 2, 8 a. 2, S. 293b; BURKHARD MOJSICH, *Art. „Relation II“*, in: *Historisches Wörterbuch der Philosophie*, hg. von Joachim RITTER † und Karlfried GRÜNDER, Bd. 8, Basel 1992, Sp. 586-595, hier Sp. 593.

⁸² Vgl. AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), Log. §10 Resol. 38, S. 105f.; BAUER, *Thomistische Metaphysik* (wie Anm. 10), S. 392-400; LEINSLE, *Dilinganae Disputationes* (wie Anm. 58), S. 127-134; DERS., *Schwester „formalitas“ oder Bruder „modus“?* Mastri im Streit um modale Entitäten, in: *„Rem in seipsa cernere“*. Saggi sul pensiero filosofico di Bartolomeo Mastri (1602-1673). Atti del Convegno di studi sul pensiero filosofico di Bartolomeo Mastri da Meldola (1602-1673), Meldola – Bertinoro, 20-22 settembre 2002, ed. by Marco FORLIVESI (Subsidia mediaevalia Patavina, 8), Padova 2006, S. 363-397; SVEN K. KNEBEL, *Modus essendixistendi*. In: *Archiv für Begriffsgeschichte* 38 (1993), S. 7-42.

⁸³ Vgl. AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), Log. §12 Resol. 50, S. 121f.; LEINSLE, *Dilinganae Disputationes* (wie Anm. 58), S. 122f.; SVEN K. KNEBEL, *The Early Modern Rollback of Merely Extrinsic Denomination*, in: Stephen F. BROWN (Hg.), *Meeting of the Minds. The Relations between Medieval and Classical Modern European Philosophy. Acts of the International Colloquium held at Boston College June 14-16 1996*, organized by the Société Internationale pour l'Étude de la Philosophie Médiévale (Rencontres de Philosophie Médiévale, Bd. 7), Turnhout 1998, S. 317-331.

⁸⁴ Vgl. AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), Log. §17 Resol. 59, S. 136f.; LEINSLE, *Dilinganae Disputationes* (wie Anm. 58), S. 147.

⁸⁵ Vgl. AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), Log. §17 Resol. 61, S. 139-141; LEINSLE, *Dilinganae Disputationes* (wie Anm. 58), S. 150; vgl. Ulrich KÖPF, *Die Anfänge der theologischen Wissenschaftstheorie im 13. Jahrhundert* (Beiträge zur Historischen Theologie, Bd. 49), Tübingen 1974, S. 145-149.

⁸⁶ Vgl. AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), Phys. pars 1 §3 Resol. 7-12, S. 160-180; BAUER, *Thomistische Metaphysik* (wie Anm. 10), S. 273-351; LEINSLE, *Dilinganae Disputationes* (wie Anm. 58), S. 170-173.

nötig⁸⁷. Materie und Form vereinigen sich unmittelbar ohne die auch bei den Jesuiten umstrittene modale *unio*⁸⁸. Die Wirkursächlichkeit der Zweitursachen wird gegen alle okkasionalistischen Tendenzen gewahrt⁸⁹ und die Unmöglichkeit von zwei gleichzeitig wirkenden Totalursachen betont⁹⁰. Die Möglichkeit der zirkumskriptiven Bilokation wird mit Thomas abgelehnt⁹¹, ebenso eine *actio in distans*⁹². Für die Diskussion der *praemotio physica* wird angesichts des Gnadenstreits eigens die Erlaubnis der römischen Ordenszensur abgedruckt⁹³. Die auch unter Thomisten umstrittene Unterscheidung des substantiellen Werdens von der vorausgehenden Veränderung hält Aurnhammer ebenso fest⁹⁴, wie er eine graduelle Intensivierung von Qualitäten ablehnt⁹⁵. Kaum signifikant ist die weithin rein referierende Behandlung von *de anima*, wo die reale Unterscheidung der vegetativen Potenzen⁹⁶ ebenso vertreten wird, wie die Vierzahl der inneren Sinne (gegen die Reduktionsbestrebungen der Jesuiten)⁹⁷. In der Metaphysik fällt die dem zeitgenössischen

⁸⁷ Vgl. AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), Phys. pars 1 §3 Resol. 13, S. 181-183; BAUER, *Thomistische Metaphysik* (wie Anm. 10), S. 367-371; LEINSLE, *Dilinganae Disputationes* (wie Anm. 58), S. 368f.

⁸⁸ Vgl. AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), Phys. pars 1 §6 Resol. 22., S. 209-214; BAUER, *Thomistische Metaphysik* (wie Anm. 10), S. 377-382; LEINSLE, *Dilinganae Disputationes* (wie Anm. 58), S. 175-178.

⁸⁹ Vgl. AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), Phys. pars 1 §10 Resol. 35-37, S. 241-249; BAUER, *Thomistische Metaphysik* (wie Anm. 10), S. 508-529; LEINSLE, *Dilinganae Disputationes* (wie Anm. 58), S. 187-193.

⁹⁰ Vgl. AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), Phys. pars 1 §13 Resol. 45, S. 267-273.

⁹¹ Vgl. ebd., Phys. pars 1 §17 Resol. 59, S. 303-309; LEINSLE, *Dilinganae Disputationes* (wie Anm. 58), S. 223-225.

⁹² Vgl. AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), Phys. pars 1 §24 Resol. 79, S. 364-366; LEINSLE, *Dilinganae Disputationes* (wie Anm. 58), S. 316-323; DERS., *Die Universität Dillingen in naturphilosophischen Kontroversen des frühen 17. Jahrhunderts*, in: *Jahrbuch des Historischen Vereins Dillingen an der Donau* 108 (2007), S. 183-223, hier S. 211-217.

⁹³ AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), S. 285; zur thomistischen Position der *praemotio physica* ebd. §86, S. 386-397; vgl. BAUER, *Thomistische Metaphysik* (wie Anm. 10), S. 551-561; Ulrich G. LEINSLE, *Introduction to Scholastic Theology*, Washington D.C. 2010, S. 323-345.

⁹⁴ Vgl. AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), Phys. pars 2 §2 Resol. 4, S. 406-409; LEINSLE, *Dilinganae Disputationes* (wie Anm. 58), S. 194-298.

⁹⁵ Vgl. AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), Phys. pars 2 §4 Resol. 14, S. 448-451; LEINSLE, *Dilinganae Disputationes* (wie Anm. 58), S. 310-314.

⁹⁶ Vgl. AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), Phys. pars 3 §6 Resol. 14, S. 498f.; LEINSLE, *Dilinganae Disputationes* (wie Anm. 58), S. 370f.

⁹⁷ Vgl. AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), Phys. pars 3 §9 Resol. 24, S. 510f.; LEINSLE, *Dilinganae Disputationes* (wie Anm. 58), S. 406-409.

spanischen Thomismus entsprechende Alternative der Real- oder Modaldistinktion (ut modus a re) von Suppositum und Essenz auf⁹⁸; dagegen wird an der Realdistinktion von Wesen und Existenz in den Geschöpfen mit Thomas festgehalten⁹⁹, ebenso an der *materia quantitate signata* als Individuationsprinzip¹⁰⁰.

Über den manchmal dünnen Lehrinhalt hinaus kommt Aurnhammer in den oft überraschenden Schlussformeln der einzelnen Teile seines Lehrbuchs auf sein Grundanliegen der Vereinigung von *pietas* und *sapientia* zurück. So bricht er am Schluss der Physik in ein Lob des unbewegten Bewegers aus, nicht ohne auch die *praemotio physica* anklingen zu lassen¹⁰¹. Bei *de generatione* spielt er auf die ewige Zeugung des Sohnes, aber auch die *generatio* Christi aus Maria und dem Hl. Geist an¹⁰², bei *de anima* auf die Gottebenbildlichkeit¹⁰³ und die Metaphysik schließt mit der Lob des *Primi Entis per essentiam*, Marias und des *Doctor Angelicus*¹⁰⁴.

⁹⁸ Vgl. AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), Met. §5 Resol. 14, S. 543-545; BAUER, *Thomistische Metaphysik* (wie Anm. 10), S. 687-693; LEINSLE, *Dilinganae Disputationes* (wie Anm. 58), S. 377-382.

⁹⁹ Vgl. AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), Met. §5 Resol. 17, S. 548-561; BAUER, *Thomistische Metaphysik* (wie Anm. 10), S. 673-686; LEINSLE, *Dilinganae Disputationes* (wie Anm. 58), S. 504-508.

¹⁰⁰ Vgl. AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), Met. §6 Resol. 19, S. 566f.; BAUER, *Thomistische Metaphysik* (wie Anm. 10), S. 661-672; LEINSLE, *Dilinganae Disputationes* (wie Anm. 58), S. 514-516.

¹⁰¹ AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), S. 397: Et haec de hac prima parte hujus opusculi dicta sufficiant ad laudem Vnius, Primi immobilis & efficacis cordium nostrorum Motoris à quo inceßanter & tamdiu fortiter simul & suaviter moveri cupimus, donec in ipso tanquam centro nostro perpetuò quiescamus.

¹⁰² Ebd., S. 478: Et tantum ex lib. de generat. Ad laudem Omnipotentis Dei Patris, qui ab æterno sine corruptione genuit æternum Filium, & gloriam ejusdem Filii in tempore geniti ex utero Matris, & ejusdem Spiritus Sancti supervenientis, & virtute Altissimi obumbrantis uterum B. Virginis, D. Thomæ Aquinatis Præceptoris nostri, & omnium Sanctorum.

¹⁰³ Ebd., S. 518: Explicit tertia pars Philosophiae Naturalis, ad laudem SS. Trinitatis, ad cujus imaginem creata est anima rationalis cum intellectu, memoria & voluntate, faxit Deus, qui eam creavit, ut à prototypo suo nunquam discorde, sed per omnia eidem conformetur.

¹⁰⁴ Ebd., S. 570: Et tantum de difficultatis Metaphysicis libasse sufficiat ad laudem Primi Entis per essentiam, Omnipotentis Dei, necnon Filii ejus Vnigeniti, Naturam humanam divinâ subsistentia & Existentia dignificantis, ejusdemque Admirabilis Matris & Virginis Mariæ, & Angelici Ecclesiæ Doctoris D. Th. Aquinatis honorem & gloriam.

4. Kontroversen mit Zeitgenossen

Der Eindruck eines nicht gerade originellen Kompendiums der thomistischen Standard-Philosophie wird durchbrochen durch drei ausführlichere naturphilosophische Erörterungen Aurnhammers, die möglicherweise auf Disputationen zurückgehen. In ihnen nimmt er zu neuen, damals viel diskutierten Lehren einiger Zeitgenossen Stellung. Diese Kontroversen sind unverändert in die zweite Auflage übernommen.

4.1 Die Vakuum-Versuche Valerian Magni OFMCap

Die Lehre vom Vakuum entfaltet Aurnhammer zunächst ganz nach Aristoteles und Thomas¹⁰⁵. Das Vakuum im eigentlichen Sinne ist mit Aristoteles ein nicht mit einem Körper angefüllter Ort (Phys. IV, 7)¹⁰⁶ und steht damit im Widerspruch zur aristotelischen Ortsdefinition¹⁰⁷, kann folglich auch *in rerum natura* nicht existieren, da hierfür eine hinreichende Kraft zur Auflösung des Universums in diesem angenommen werden müsste¹⁰⁸. Gegen diese angeblich seit der Schöpfung niemals bestrittene philosophische Wahrheit treten nun Männer auf, die vor Königen und Fürsten experimentell beweisen wollen, dass es ein Vakuum gebe¹⁰⁹. Aurnhammer spielt damit auf die Vakuum-Experimente des Kapuziners Valerian Magni (1586-1661) an, die dieser am 12. Juli 1647 vor dem König und der Königin von Polen und ausgewählten Gästen vorgeführt und in seinen *Principia et Specimen Philosophiae* von 1652 erneut publiziert hatte¹¹⁰. Ein mit Quecksilber gefülltes oben verschlossenes Glasröhrchen wird mit der unteren Öffnung in ein mit Wasser

¹⁰⁵ Ebd., Phys. p. 1 §18 Resol. 60, S. 310-325; zur Lehre vom Vakuum vgl. vor allem Edward GRANT, *Much Ado about Nothing. Theories of Space and Vacuum from the Middle Ages to the Scientific Revolution*, Cambridge 1981; DES CHENE, *Physiologia* (wie Anm. 80), S. 355-361; LEINSLE, *Dilinganae Disputationes* (wie Anm. 58), S. 225-227.

¹⁰⁶ AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), Phys. p. 1 §18 Resol. 40, S. 310.

¹⁰⁷ Vgl. ARISTOTELES, *Phys.* IV 4 212 a 20f.; zur Problematik der Ortsdefinition vgl. DES CHENE, *Physiologia* (wie Anm. 80), S. 263f.; Helen LANG, *The Order of Nature in Aristotle's Physics*, Cambridge 1998, S. 91-113.

¹⁰⁸ AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), Phys. p. 1 §18 Resol. 40, S. 311.

¹⁰⁹ Ebd., S. 311f.: *Adversus hanc philosophicam a condito orbe nunquam impugnata veritatem insurgunt hac ætate viri celeberrimi, iique doctissimi, nullum non lapidem moventes, ut etiam coram Regibus & Principibus non modo labefactent, verum etiam penitus e medio tollant, & funditus eliminant.*

¹¹⁰ VALERIANUS MAGNI, *Principia et Specimen Philosophiae*, Köln 1652, S. 68-106: *Admiranda de Vacuo & Aristotelis philosophia a Valeriano Magno exhibitæ*; vgl. Stanislav SOUSEDÍK, *Valerianus Magni (1586-1661). Versuch einer Erneuerung der christlichen*

gefülltes Gefäß getaucht, und es entsteht im oberen Teil ein Vakuum; allerdings erscheint in diesem Teil auch ein Lichtschein¹¹¹. Die von Valerian Magni sofort mit reißerischem Titel¹¹² und antiaristotelischem Pathos¹¹³ publizierte Entdeckung, unabhängig von Torricelli, Pascal u.a.¹¹⁴, rief sogleich eine heftige Kontroverse nicht nur unter den Gelehrten, sondern auch unter den Theologen hervor¹¹⁵.

Aurnhammer macht sich nun die von Magni selbst publizierten Einwände zu eigen und will zeigen, dass im oberen Teil kein Vakuum entstanden sein könne, wobei das Vakuum nicht durch den Ausschluss einer Substanz, sondern eines jeden dreidimensionalen Körpers bestimmt ist¹¹⁶. Hier aber war zumindest ein *lumen* gegeben, damit aber keineswegs ein Akzidens ohne Träger, sondern eine *forma accidentalis* mit drei Dimensionen, die folglich zumindest eine *materia quantitate signata* als Träger hat¹¹⁷. Nach Aurnhammers thomistischer Interpretation beweist Magni also gerade das Gegenteil: Es entsteht kein Vakuum. Zum Beweis benutzt Aurnhammer wie Magni auch Anleihen aus der Eucharistielehre, wobei er das *lumen* im Röhrchen mit den eucharistischen Species, die ohne Trägersubstanz existieren, parallelisiert. Würden durch göttliche Kraft in diesem angeblichen Vakuum eucharistische Species lokalisiert, die ja tatsächlich nach thomistischer Ansicht Akzidentien ohne die zugehörige physikalische Trägersubstanz sind, könnten sie das Vakuum vollständig auffüllen. Folglich wäre da kein Vakuum mehr, genauso wenig

Philosophie im 17. Jahrhundert (Schriften zur Comeniusforschung, Bd. 13), St. Augustin 1982, S. 51-53.

¹¹¹ MAGNI, *Principia* (wie Anm. 110), S. 73-83; vgl. SOUSEDÍK, *Magni* (wie Anm. 110), S. 51f.

¹¹² Valerianus MAGNI, *Demonstratio ocularis Loci sine locato: Corporis successive moti in vacuo: Luminis nulli corpori inherentis. Sereniss: Principibus Uladislao IV. Regi, et Ludovicæ Mariæ Reginae Poloniae & Sueciae, Magnis Ducibus Lithuaniae, &c.*, Warschau 1647; wieder abgedruckt in: MAGNI, *Principia* (wie Anm. 110), S. 73-83.

¹¹³ Vgl. MAGNI, *Principia* (wie Anm. 110), S. 83, ut intelliges lapides de structura Peripatus, quos secum rapiunt *Locus sine locato, Corpus motum successive in vacuo & Lumen visum in vacuo* esse prægrandes, esse fundamentales, esse angulares. Putasne istis demonstrationibus iri fractam Physicam Aristotelis, illisam fistulae vitreae? (Hervorhebungen im Original).

¹¹⁴ Vgl. SOUSEDÍK, *Magni* (wie Anm. 110), S. 53.

¹¹⁵ Vgl. ebd.; MAGNI, *Principia* (wie Anm. 110), S. 83-86: Disputatio Theologorum Varsaviensium; S. 90-94: Vacuum pleno suppletum Valeriani Magni; ebd. S. 94-102: De vacuo narratio Ae. P. de Roberval ad Nob. virum D. des Noyers; ebd., S. 103-106: De inventionem artis exhibendi vacuum narratio apologetica Valeriani Magni Fratris Capucini Ad Nobilem & Clarissimum Virum Ae. P. de Roberval.

¹¹⁶ Vgl. AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), Phys. p. 1 §18 Resol. 40, S. 310.

¹¹⁷ Vgl. ebd., S. 313-316.

wie beim Anfüllen mit der Qualität *lumen*. Sonst müsste man auch annehmen, in einem mit konsekrierten Hostien angefüllten Ziborium sei physikalisch ein Vakuum gegeben¹¹⁸.

Das im Vakuum gesehene Licht ist aber nicht von Gott geschaffen, so dass Valerian Magni auch den Satz verneint, eine *productio ex nihilo subiecti* sei allein Sache Gottes; vielmehr sei sie eine natürliche Wirkung¹¹⁹. Dem hält Aurnhammer die klassische Lehre entgegen, dass die Akzidentien natürlicherweise nicht ohne Trägersubstanz existieren können. Es gibt also nur zwei Möglichkeiten: Entweder inhäriert das Licht einem Träger oder die Subsistenz der Akzidentien in der Eucharistie ist ebenfalls natürlich erklärbar, folglich kein Wunder. Das zu behaupten aber ist für einen Thomisten *nefas*. Folglich bleibt nur die erste Möglichkeit¹²⁰. Hinsichtlich der Art des Trägers des *lumen* verweist Aurnhammer auf die Disputation der Warschauer Theologen in Magnis Werk¹²¹, fügt dann aber seine eigene Meinung an. Die in die Röhre gefüllte Substanz ist nicht rein, sondern bereits mit Luft gemischt, die sich beim Eintauchen löst und aufsteigt. Folglich ist diese Luft als Träger des *lumen* anzunehmen und somit gerade kein Vakuum mehr gegeben¹²².

Magni leitet aus seinem Versuch auch die Negation der Notwendigkeit einer aristotelischen *Materia prima* (die ja im Vakuum nicht gegeben ist) zur Hervorbringung einer substantiellen oder akzidentellen Form ab¹²³. Diesen Eckstein der neuen christlichen Philosophie Magnis, die die heidnische des Aristoteles ersetzen soll¹²⁴, weist Aurnhammer ebenso schroff mit thomistischen Argumenten ab, zumal für eine solche Hervorbringung oder Schöpfung im Vakuum nur eine unendliche Kraft hinreichend

¹¹⁸ Vgl. ebd., S. 316f.; MAGNI, *Principia* (wie Anm. 110), S. 69-72: Quaestio. Utrum lumen productum in vacuo detrahat creationem Deo, & miracula Sanctissimo Eucharistiae Sacramento?

¹¹⁹ Vgl. MAGNI, *Principia* (wie Anm. 110), S. 70.

¹²⁰ Vgl. AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), Phys. p. 1 §18 Resol. 40, S. 317-320.

¹²¹ Vgl. ebd., S. 320; MAGNI, *Principia* (wie Anm. 110), S. 83-86.

¹²² Vgl. AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), Phys. p. 1 §18 Resol. 40, S. 320f.

¹²³ Vgl. ebd., S. 321; MAGNI, *Principia* (wie Anm. 110), S. 82: Lucens, productivum luminis ex nihilo, tollit necessitatem materiae primae in ordine ad generationem, & subiecti in ordine ad alterationem, seu productionem. Ergo non datur materia prima Aristotelica.

¹²⁴ AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), Phys. p. 1 §18 Resol. 40, S. 323f.: Nec nos terrere debent minæ a novo Philosopho in veteres Peripateticos vibratae, cum novam Philosophiam, eamque Christianam ædificare, nostram vero Aristotelicam velut paganam diruere proponit. – Vgl. dazu SOUSEDÍK, *Magni* (wie Anm. 110), S. 77-85; DERS., *Philosophie der frühen Neuzeit in den böhmischen Ländern*, Stuttgart-Bad Cannstatt 2009, S. 125-127.

wäre¹²⁵. Der *demonstratio ocularis* Magnis setzt er die Berufung auf weit mehr Experimente entgegen, die den *horror vacui* demonstrieren und zeigen, dass es ein Vakuum *in rerum natura* nicht gebe¹²⁶. Es ist also an Aristoteles und seinem *individuus comes* Thomas¹²⁷ festzuhalten; denn auch hier gelte das Vinzenz von Lerins zugeschriebene Axiom: *Praesumptio Veritatis stat pro antiquitate*¹²⁸.

4.2 Ist Gott in imaginären Räumen? Gegen Christoph Haunold SJ

Eng mit der Vakuum-Diskussion der Frühen Neuzeit verbunden ist die Problematik der imaginären Räume zwischen den möglichen Welten und die Frage, ob Gott aufgrund seiner Allgegenwart auch in solchen als präsent gedacht werden müsse¹²⁹. Auch bei den Jesuiten werden hier verschiedene Positionen vertreten¹³⁰. Eine Gegenwart Gottes in imaginären Räumen, die nur ein *figmentum* sind, lehnen vor allem die Conimbricenses in ihrem einflussreichen Physikkommentar und der Prager Professor Rodrigo de Arriaga (1592-1667) ab, während z.B. der Dillinger und Ingolstadter Professor Christoph Haunold (1610-1689) und seine große Autorität Juan de Lugo (1583-1660) eine solche annehmen¹³¹. Aurnhammer reklamiert dagegen sogleich die *vera et peripatetica sententia*, dass Gott zwar überall im Universum, nicht aber außerhalb dessen sei¹³². Die Ubiquität wird aus Schrift und Vätern belegt¹³³. Der

¹²⁵ Vgl. AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), Phys. p. 1 §18 Resol. 40, S. 321f.

¹²⁶ Vgl. ebd., S. 324.

¹²⁷ Ebd.

¹²⁸ Ebd.; so nicht bei VINZENZ VON LERINS; vgl. aber: DERS., *Commonitorium primum*, in: *Patrologia Latina*, ed. J.P. MIGNE, Bd. 50, Paris 1846, Sp. 637-778.

¹²⁹ Vgl. GRANT, *Much Ado* (wie Anm. 105), S. 117-121. 153-165; DES CHENE, *Physiologia* (wie Anm. 80); Theo KOBUSCH, *Sein und Sprache*. Historische Grundlegung einer Ontologie der Sprache (Studien zur Problemgeschichte der antiken und mittelalterlichen Philosophie, Bd. 11) Leiden u.a. 1987, S. 380-382.

¹³⁰ Vgl. LEINSLE, *Dilinganae Disputationes* (wie Anm. 58), S. 227-229; DERS., *Delectus opinionum*. Traditionsbildung durch Auswahl in der frühen Jesuitentheologie, in: Georg SCHMUTTERMAYER u.a. (Hg.), *Im Spannungsfeld von Tradition und Innovation*. Festschrift für Joseph Kardinal Ratzinger, Regensburg 1997, S. 159-175, hier S. 170-173.

¹³¹ Vgl. *Commentarii Collegii Conimbricensis Societatis Iesu in octo libros Physicorum*, Köln 1609, in VIII Phys. c. 10 1. 2 a. 1, Bd. 2, Sp. 514; Rodrigo de ARRIAGA, *Cursus Philosophicus*, Paris 1637, Phys. d. 14 s. 4, S. 382; Christoph HAUNOLD, *Acroamata Physica exotericis Medicis permixta*, Dillingen 1645, acroama 3, S. 19-22; Juan DE LUGO, *Disputationes scholasticae et morales de sacramentis in genere, de Venerabili Eucharistiae sacramento et de Missae sacrificio*, Lyon 1636, de Euchar. d. 5 s. 6, S. 276f.

¹³² Vgl. AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), Phys. p. 1 §26 Resol. 84, S. 376.

¹³³ Vgl. ebd., S. 376f.

imaginäre Raum vor der Welterschaffung oder außerhalb der Welt aber ist nichts, folglich kann dort auch Gott nicht sein, zumal es dort weder etwas zu verursachen noch zu erhalten gibt¹³⁴. Genauso wenig war Gott vor der Welterschaffung in einer imaginären Zeit, sondern nur in seiner eigenen Ewigkeit¹³⁵.

Die Gründe für eine Annahme der Gegenwart Gottes in imaginären Räumen entnimmt Aurnhammer – ohne Nennung – teilweise einer Dillinger Disputation Haunolds von 1645¹³⁶:

1. Wäre Gott nicht in imaginären Räumen, müsste er, falls er in diesen eine weitere Welt schüfe, um in dieser zu sein, eine Veränderung erleiden. Das ist aber ausgeschlossen.
2. Wenn Gott die ganze Welt bewegte, erwürbe nicht nur diese, sondern auch er einen neuen Raum.
3. Wenn Gott einen Stein außerhalb des Universums schüfe, wäre er in unserer Welt und in diesem Stein präsent, aber nicht im Zwischenraum. Er müsste also im Stein repliziert werden.
4. Alle Vollkommenheiten Gottes sind aktual unendlich, folglich auch seine Unermesslichkeit.
5. Wenn sich jemand einen Gegenstand oder Raum außerhalb des Universums vorstellt, muss er sich auch Gott als darin gegenwärtig vorstellen.

Aurnhammers Widerlegung der fünf Thesen geht ganz von seiner thomistischen Grundlage aus und ist nicht immer sehr tiefgehend, vielmehr manchmal absichtlich trivialisierend. Die erste These führt ihn zu dem als *impium* eingestuften Schluss, dass Gott dann jeden Tag, ja bei jeder Schöpfung einer neuen Seele eine Veränderung erleiden müsste. Vielmehr wäre Gott in der neuen Welt präsent, weil er sie in diesem Moment geschaffen hat¹³⁷. Nach These 2 müsste dann nach Aurnhammer angenommen werden, dass sich Gott auch bewegte, wenn ein Stein in die Höhe geworfen würde, weil Gott ja auch im Stein präsent ist¹³⁸. Würde aber die Welt außerhalb der äußersten Himmelsphäre bewegt, erwürbe

¹³⁴ Vgl. ebd., S. 377f.

¹³⁵ Vgl. ebd., S. 378.

¹³⁶ Vgl. AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), Phys. p. 1 §26 Resol. 84, S. 378f.; HAUNOLD, *Acroamata Physica* (wie Anm. 131), *acroama* 3, S. 19-22; LEINSLE, *Dilinganae Disputationes* (wie Anm. 58), S. 228f.

¹³⁷ Vgl. AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), Phys. p. 1 §26 Resol. 84, S. 379f.

¹³⁸ Vgl. ebd., S. 380.

sie gar keinen neuen Ort, da nach der aristotelischen Ortdefinition der Raum nicht verschieden ist vom Körper, der in ihm ist. Es ist deshalb hier auch kein imaginärer Raum vorzusetzen¹³⁹. Eine Replikation Gottes, wie in These 3 angenommen, ergibt sich nicht, da durch die Unermesslichkeit Gottes eine Präsenz in der Welt und in dem Stein möglich ist¹⁴⁰. Die vierte These wird mit dem Hinweis zurückgewiesen, dass die Unmöglichkeit einer Sache der aktuellen Unendlichkeit der Vollkommenheiten Gottes nicht widerspricht und nach dem Zeugnis der Schrift die Himmel der Himmel Gott nicht fassen¹⁴¹. Falls man sich aber, wie These 5 behauptet, Gott im imaginären Raum außerhalb des Universums vorstellt, ist auch diese Präsenz Gottes nur Produkt unserer Imagination und keineswegs eine Realität außerhalb des Geistes¹⁴².

4.3 Vergehen die Dinge bis zur Urmaterie? Gegen Matthäus Stoz SJ

Wenn man mit den Thomisten eine reine Potentialität der Urmaterie annimmt und Partikularformen außer der substantiellen Form ablehnt¹⁴³, muss beim Vergehen von Substanzen eine Reduktion auf die *materia prima* vertreten werden¹⁴⁴. Vor allem von Skotisten und manchen Jesuiten, aber auch bei Vertretern einer strukturierten Urmaterie (z.B. atomistischer oder korpuskularer Art) wird diese Reduktion abgelehnt, zumal sie ja der Sinneserfahrung zuwider läuft, die auch in einer abgestorbenen Pflanze oder einem Kadaver nicht bloß die völlig formlose Urmaterie erkennen kann¹⁴⁵. Andererseits widerspricht ein solches Bleiben von partiellen Formen (z.B. des Körpers) der aristotelischen Definition des Entstehens und Vergehens („nullo sensibili ut subiecto eodem remanente“)¹⁴⁶.

An der einschlägigen Stelle geht Aurnhammer ausführlich und recht emotional (mit wörtlichen Zitaten) gegen einen als *Neotericus Athomista* eingestuften Dillinger Professor vor, der in einer Disputation im Juni

¹³⁹ Vgl. ebd.; zur aristotelischen Ortsvorstellung vgl. Anm. 107.

¹⁴⁰ Vgl. AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), Phys. p. 1 §26 Resol. 84, S. 380f.

¹⁴¹ Vgl. ebd., S. 381.

¹⁴² Vgl. ebd., S. 382: ex hoc tamen non colligitur, quod ipse reipsa tali rei vel loco sit præsens, sed solum per nostram imaginationem, quemadmodum res ipsæ seu spatia imaginaria extra mundum non sunt, sed solum in nostra imaginatione.

¹⁴³ Vgl. BAUER, *Thomistische Metaphysik* (wie Anm. 10), S. 367-376.

¹⁴⁴ Vgl. ebd., DES CHENE, *Physiologia* (wie Anm. 80), S. 144-147.

¹⁴⁵ Vgl. LEINSLE, *Dilinganae Disputationes* (wie Anm. 58), S. 297-299.

¹⁴⁶ Vgl. ARISTOTELES, *Phys.* III 8 208 a 11f.; DERS., *De gen. et corr.* I 3 318 a 23-25; LEINSLE, *Dilinganae Disputationes* (wie Anm. 58), S. 294.

1653 seinerseits die Meinungen der Thomisten verächtlich gemacht habe¹⁴⁷. Es handelt sich um die am 16. Juni 1653 unter dem Vorsitz von P. Matthäus Stoz SJ (1614-1678) mit neun Kandidaten gehaltene Doktordisputation *De ortu et interitu corporis naturalis*¹⁴⁸. Wo sich Stoz auf Aristoteles, *experientia* und *ratio* beruft, will Aurnhammer nur Aristoteles und seinem *comes* Thomas folgen, sieht sich aber auch in der Gesellschaft der Kollegien der Complutenses (Alcalà) und Conimbricenses (Coimbra) und der gesamten thomistischen Schule, für welche die thomistische Lösung auch der aristotelischen Lehre mehr entspricht¹⁴⁹. Das *nullo sensibili remanente* kann nicht, wie Stoz will, nur auf das *subiectum totale denominationis* (z.B. ‚Holz‘ beim Verbrennen) bezogen werden, was zugegebener Maßen auch Arriaga ablehnt. Vielmehr ist mit Thomas ein je verschiedenes Subjekt beim Entstehen und Vergehen mit den jeweiligen akzidentellen Formen anzunehmen¹⁵⁰.

Aurnhammer bringt für seine These eine Reihe von Beweisen vor, für die er auch die Kommentare der Conimbricenses und anderer heranzieht¹⁵¹. Alle fußen auf der völligen Unselbständigkeit der *materia prima*, die ohne substantiellen Akt bzw. substantielle Form nicht existieren kann. Wenn diese aber vergeht, vergehen auch die ihr inhärierenden akzidentellen Formen und es bleibt nur die *materia prima*. Keinesfalls entstehen

¹⁴⁷ AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), Phil. nat. p. 2 §3 Resol. 10, S. 419f.: Non placet hæc nostra sententia cuidam Neoterico Athomistæ, qui in disputatione philosophica de ortu et interitu Dilingæ Anno 1653 Mense Iunio impressa thesi 21. numerat eam inter difficiles Thomistarum opiniones. [...] Verum mittamus nos hanc stoliditatem, dicit enim sapiens, qui contumeliam profert insipiens est. (Hervorhebung im Original). Vgl. Spr 10, 18.

¹⁴⁸ *Disputatio Philosophica De ortu et interitu corporis naturalis, quam Praeside ac Promotore Matthæo Stoz Soc. Jesu Philosophiæ Ordinario Professore in Celebri et Catholica Academia Dilingana pro Doctoratu Philosophico Pridie inaugurationis Publicè defendent Ornatissimi et Doctissimi DD. Candidati Anno M.DC.LIII. Mense Iunio. Cum Facultate Superiorum. Dilingæ, Formis Academicis.* Die Promotion fand am 17. Juni statt. Promotionskatalog: Studienbibliothek Dillingen, XV γ 133, II, fol. 48r. Zu Stoz, der 1650-1653 Philosophieprofessor in Dillingen war vgl. Herbert GERL, *Catalogus generalis provinciae Germaniae Superioris et Bavaricae Societatis Jesu 1556-1773*, München 1968, S. 433; Thomas SPECHT, *Geschichte der ehemaligen Universität Dillingen (1549-1804) und der mit ihr verbundenen Lehr- und Erziehungsanstalten*. ND der Ausgabe Freiburg i. Br. 1902, Aalen 1987, S. 289; Carlos SOMMERVOGEL, *Bibliothèque de la Compagnie de Jésus*, Bd. 7, Brüssel / Paris 1896, Sp. 1603f.: Professor in Augsburg, Luzern, Freiburg im Breisgau, Rektor in Luzern und Konstanz.

¹⁴⁹ AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), Phil. nat. p. 2 §3 Resol. 10, S. 420f.

¹⁵⁰ Vgl. ebd., S. 421-423.; ARRIAGA, *Cursus philosophicus* (wie Anm. 131), de ortu d. 1 s. 1, S. 451f.

¹⁵¹ Vgl. AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), Phil. nat. p. 2 §3 Resol. 10, S. 419-423.

zuerst akzidentelle Formen, denn diese können von der Materie nur aufgenommen werden, wenn sie bereits artmäßig bestimmt sind. Die artmäßige Bestimmung aber leistet wieder die Form, zumal der Materie jede eigene Existenz (im Unterschied zu den Skotisten) abgesprochen wird¹⁵². Im Einzelnen versucht Aurnhammer nachzuweisen, dass die Interpretation des Dillinger Jesuiten weder Aristoteles noch Thomas gerecht wird. Wenn Stoz sich darauf berufen wollte, dass die Quantität der Materie folge wie die Qualität der Form, so ist mit diesem Axiom nur gelehrt, dass ein gewisser Grad an Materialität gegeben sein muss zur Aufnahme materieller Akzidentien¹⁵³.

Stoz führt für seine Ansicht vor allem folgende Argumente an¹⁵⁴:

1. Nach Aristoteles bleibt bei der Transmutation von verwandten Elementen (z.B. Feuer in Luft) wenigstens eine der beiden Qualitäten des Elements (z.B. Wärme und Trockenheit) erhalten¹⁵⁵.
2. Im Leichnam bleiben Eigenschaften des lebenden Körpers (Farbe, Gestalt, Narben usw.) einige Zeit erhalten¹⁵⁶.
3. Wenn beim Verbrennen in dem realen Moment, in dem die Form des Holzes vergeht, auch die Brennbarkeit zu bestehen aufhört, kann die Form des Feuers nicht natürlicherweise in einen Träger induziert werden.
4. Nach thomistischer These müsste auch die Quantität vergehen; somit bestünde dann aber eine Essenz ohne ihre konnaturalen Eigenschaften, was unmöglich ist.

Aurnhammer repliziert auf die Argumente wieder aus seinen aristotelisch-thomistischen Fundamenten. Im ersten Fall will Aristoteles nur, dass z.B. bei der Verwandlung von Luft zu Wasser die Durchsichtigkeit der Art nach, nicht aber numerisch erhalten bleibe, so dass ein Widerspruch zur Definition von ‚*generatio*‘ gerade nicht besteht¹⁵⁷. Im zweiten Fall ist die Sinneserfahrung durch Vernunftgründe zu korrigieren. Denn die Sinne können die tatsächliche Veränderung im Individualfall nicht feststellen, sondern nur was sukzessive sinnenfällig ist. Die numerische

¹⁵² Vgl. ebd., S. 424-432.

¹⁵³ Vgl. ebd., S. 431f.

¹⁵⁴ STOZ, *De ortu* (wie Anm. 148), th. 21f., S. 10f.; Auszüge: AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), Phil. nat. p. 2 §3 Resol. 10, S. 432-434.

¹⁵⁵ Vgl. LEINSLE, *Dilinganae Disputationes* (wie Anm. 58), S. 307f.

¹⁵⁶ Vgl. ebd., S. 369.

¹⁵⁷ Vgl. AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), Phil. nat. p. 2 §3 Resol. 10, S. 434f.

Einheit einer Bewegung (z.B. bei einer Katze, die von einem Turm geworfen wird und in der Luft stirbt¹⁵⁸) ist für die Sinne nicht auszumachen. Die wie im Fall der Regenbogenfarben täuschende Sinneserkenntnis darf nicht zur *Mater philosophiae* gemacht werden¹⁵⁹. Zum dritten Argument gibt Aurnhammer durchaus zu, dass die Materie Dispositionen zur Aufnahme einer bestimmten Form braucht, doch die Form des Feuers muss deshalb nicht im selben Augenblick mit der des Holzes bestehen, sondern folgt ihr nach, wie Johannes a S. Thoma OP (Juan Poinso, 1589-1644) lehrt¹⁶⁰, aber dann nicht in einer indisponierten Materie¹⁶¹. Beim vierten Argument verwechselt Stoz das Bestehen der Quantität mit dem der Materie selbst; denn ihre Erhaltung verdankt die Materie nicht der Quantität sondern der substantiellen Form, unter der sie gegeben ist. Beim Verbrennen des Holzes zu Asche vergeht zwar die Quantität des Holzes, doch kann nicht geleugnet werden, dass die Materie als solche bleibe¹⁶². Damit sei *ad oculum* demonstriert, dass beim Vergehen der substantiellen Form tatsächlich eine Auflösung bis zur *materia prima* geschehe¹⁶³.

5. Bedeutung

Für Marchtal stellt die Lehrtätigkeit Aurnhammers eine bemerkenswerte Epoche in der Geschichte seines Hausstudiums dar. War es doch damit gelungen, einen angesehenen Professor aus einem anderen Orden zu gewinnen und nach den Verwüstungen des Dreißigjährigen Krieges dem Ordensnachwuchs des eigenen Hauses und der schwäbischen Zirkarie eine solide, wenn auch etwas verkürzte und vereinfachte Ausbildung in Philosophie und Theologie in Verbindung mit der Einübung in die klösterliche Lebensweise zu gewährleisten, ohne sich ein teures und mit

¹⁵⁸ Ein oft verwendetes Beispiel; vgl. dazu LEINSLE, *Dilinganae Disputationes* (wie Anm. 58), S. 238; DES CHENE, *Physiologia* (wie Anm. 80), S. 285.

¹⁵⁹ Vgl. AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), Phil. nat. p. 2 §3 Resol. 10, S. 435-440. – Ebd. S. 439: Absit ergo a Philosophia nostra, quod nuncupemus ei & constituamus Matrem tam debilem & fallibilem, quemadmodum adversarius noster hanc fallibilem sensuum experientiam nuncupat matrem non nostram, sed suam Philosophiam. – STOZ, *De ortu* (wie Anm. 148), th. 20, S. 10.

¹⁶⁰ Vgl. AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), Phil. nat. p. 2 §3 Resol. 10, S. 440f.

¹⁶¹ Vgl. JOHANNES A S. THOMA, *Cursus philosophicus Thomisticus*, pars II, Köln 1638, in 1 de Gen. q. 1 a. 7, S. 39-48.

¹⁶² Vgl. AURNHAMMER, *Connubium* (wie Anm. 2), Phil. nat. p. 2 §3 Resol. 10, S. 431f.

¹⁶³ Ebd., S. 442f.

spirituellen Gefahren verbundenes Universitätsstudium leisten zu müssen¹⁶⁴. Der Eindruck des Lehrers auf die jungen Studenten scheint beträchtlich gewesen zu sein. Insbesondere unter Abt Nikolaus Wirieth sind noch weitere Kontakte zum Konstanzer Prior und seiner Schwester zu verzeichnen¹⁶⁵. Die Ausstrahlung des Kurses auf die Schwäbische Zirkarie belegt die Tatsache, dass nicht weniger als fünf künftige Äbte in vier Klöstern (Marchtal, Allerheiligen, Roggenburg und St. Luzi) daran teilgenommen haben¹⁶⁶.

Philosophiegeschichtlich gesehen, ist der Kurs Aurnhammers ein gutes Beispiel eines streng thomistischen Klosterkurses, in dem der Thomismus schon in der Phase der Selbstversicherung angekommen ist und die abweichenden Meinungen nur als Gegner wahrgenommen werden¹⁶⁷. Insofern passt der Kurs mit dem Thomismus als begründeter Option bestens in das Bild der katholischen Barockscholastik mit ihren oft nach Orden verschiedenen Richtungen¹⁶⁸, wobei die Prämonstratenser eher dem Thomismus als anderen Richtungen zuneigten¹⁶⁹. Dass man sich aber intensiv mit den neuesten Thesen in der benachbarten und von Marchtal stark frequentierten Universität Dillingen¹⁷⁰ und prominenten Gegnern wie Valerian Magni und Christoph Haunold auseinandersetzt, unterstreicht das Niveau des Lehrgangs. Aurnhammer hat ein gutes

¹⁶⁴ Zur Problematik des Verhältnisses von Universitäts- und Hausstudium vgl. Ulrich G. LEINSLE, *Studium im Kloster*. Das philosophisch-theologische Hausstudium des Stiftes Schlägl 1633-1783 (Bibliotheca Analectorum Praemonstratensium, fasc. 20), Averbode 2000, S. 147-157.

¹⁶⁵ Vgl. SCHÖNTAG, *Locus* (wie Anm. 1), S. 136f.

¹⁶⁶ Siehe oben Anm. 25-29.

¹⁶⁷ Vgl. vor allem BAUER, *Thomistische Metaphysik* (wie Anm. 10), S. 727-736; LEINSLE, *Benediktinischer Thomismus* (wie Anm. 10).

¹⁶⁸ Vgl. vor allem Bernhard JANSEN, *Quellenbeiträge zur Philosophie im Benediktinerorden des 16./17. Jahrhunderts*, in: Zeitschrift für katholische Theologie 60 (1936), S. 55-98; DERS., *Die scholastische Philosophie des 17. Jahrhunderts*, in: Philosophisches Jahrbuch der Görres-Gesellschaft 50 (1937), S. 401-444; DERS., *Zur Phänomenologie der Philosophie der Thomisten des 17. und 18. Jahrhunderts*, in: Scholastik 13 (1938), S. 49-71; Ulrich G. LEINSLE, *Die Scholastik der Neuzeit bis zur Aufklärung*, in: Emerich CORETH / Walter M. NEIDL / Georg PFLIGERSDORFFER (Hg.), *Christliche Philosophie im katholischen Denken des 19. und 20. Jahrhunderts*. Bd. 2, Graz / Wien / Köln 1988, S. 54-69.

¹⁶⁹ Vgl. Wolfgang GRASSL, *Culture of Place*. An intellectual profile of the Premonstratensian Order, Nordhausen 2012, S. 510-522.

¹⁷⁰ Vgl. SCHÖNTAG, *Marchtal* (wie Anm. 3), S. 409-411; Peter RUMMEL, *Die Beziehungen der Abtei Marchtal und der anderen oberschwäbischen Prämonstratenserstifte zur Universität Dillingen*, in: MÜLLER u. a. (Hg.), *Marchtal* (wie Anm. 63), S. 179-203, hier S. 184-189.

Gespür dafür, wo moderne naturwissenschaftliche Lehren, gestützt auf Experiment und Erfahrung die Grundlagen des aristotelisch-thomistischen Schulgebäudes zu erschüttern drohen (Vakuum, Raumauffassung, *materia prima*)¹⁷¹ und wählt wohl mit Bedacht genau diese für eine breitere Diskussion aus. Die Abweisung der *experientia* als philosophisch ernstzunehmende Instanz¹⁷² und der mit dem Altersargument¹⁷³ begründete strenge Anschluss an Aristoteles und Thomas schotten die thomistische Lehre aber auch von allen Neuerungen ab und lassen über eine gründliche Schulung der Teilnehmer des Kurses hinaus kaum eine Anschlussfähigkeit erkennen.

Summary

In the years 1652 and 1653 P. Dominicus Aurnhammer († after 1663) of the Dominican monastery in Constance in the premonstratensian abbey Marchtal gave a course on philosophy and *Theologia Moralis*. In the named course, 17 students of four monasteries of the Swabian Circary participated, including 5 future abbots. The philosophical course was printed in 1655 with the support of the Swabian Circary in Constance under the title *Connubium Pietatis cum Sapientia*. In 1660, a second edition was published in Douai under an altered title.

The dedication to Abbot General Augustinus Le Scellier (1645-1666) and the prelates of the Swabian Circary stylized the Aurnhammer's teaching to a marriage between *pietas Norbertina* and *sapientia Thomistica*. In fact Aurnhammer gave a slightly shortened, strictly thomistic lecture on the academic philosophy (not including cosmology or meteorology, but with short metaphysics). Remarkable are the contained contemporary controversies against scientific teachings, in which the aristotelian-thomistic physics were called into question fundamentally: vacuum experiments (to refute Valerian Magni OFMCap), imaginary spaces (to refute Christoph Haunold SJ) and the denial of the *materia prima* (to refute Matthäus Stoz SJ).

Fakultät für Kath. Theologie
Universitätsstraße 31
D-93053 Regensburg

Ulrich G. LEINSLE O.Praem.

¹⁷¹ Vgl. BAUER, *Thomistische Metaphysik* (wie Anm. 10), S. 292-296.

¹⁷² Zur Problematik frühneuzeitlicher „Erfahrung“ in solchen Fragen vgl. Charles B. SCHMITT, *Experimental Evidence for and against a Void*. The Sixteenth-Century Arguments, in: *Isis* 58 (1967), S. 352-366.

¹⁷³ Siehe oben Anm. 128.